

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 10. März.

### Inland.

Berlin den 6. März. Se. Majestät der König haben am gestrigen Tage eine aus dem Landtags-Marschall und 24 Mitgliedern aller drei Stände des gegenwärtig versammelten Brandenburgischen Provinzial-Landtages gebildete Deputation im königlichen Schlosse hieselbst zu empfangen und von derselben den Dank der Provinz für die Allerhöchsten Dekrete vom 23. v. M. huldreichst entgegenzunehmen geruht.

Die Stände hatten diese zahlreiche Vertretung darum beschlossen, weil der Wunsch, zu der Deputation zu gehören, sehr allgemein und lebhaft sich äußerte; die einzelnen Mitglieder derselben wurden unter den drei Ständen, nach Verhältnis der Stimmsfähigkeit durch das Loos bestimmt, wovon jedoch der Landtags-Marschall ausgenommen war, der als Führer der Deputation besonders erwählt worden ist.

Die Anrede, welche der Landtags-Marschall Sr. Majestät dem Könige hielt, lautete wie folgt:

„Ew. Königl. Majestät haben Ihren getreuen Ständen bei der ersten Zusammenberufung durch die Vorlegung wichtiger, einflussreicher Propositionen einen Beweis hohen Vertrauens zu geben geruht. Die gründlichen Verathungen über diese Allerhöchsten Erlasse sind nur erst vorbereitet, aber doch haben sie in uns allen schon das Gefühl erweckt, daß sie aus den Quellen echt königlicher Kraft und Weisheit, landesväterlicher Huld und Vorsorge hervorgegangen sind. Es spricht aus ihnen der Geist der Hohenzollern, der unseres theueren Vaterlandes Größe, Macht und Wohlfahrt er-

schaffen hat und erhält. Wehe dem, der diese Größe, Macht und Wohlfahrt anzutasten wagen wollte, denn sie ruhen auf dem festen Grunde unbedingter Treue und unerschütterlichen Vertrauens des Volkes zu seinem Könige. Wäre so etwas jemals möglich, so würden wir nur fragen, wohin? wohin sollen wir folgen? und Gut und Blut, Leib und Leben, Sorge und Mühe, alles, was ein treues Volk darzubringen vermag, würden wir freudig einsetzen, wie es unsere Pflicht und Gewohnheit ist. Diese Gefühle und die der ehrfurchtsvollsten innigsten Dankbarkeit sind es, welche uns hierher geführt haben. So denken alle Brandenburger und Nieder-Lausitzer. Möchten Ew. Königl. Majestät diese Worte, welche ich im Namen der ganzen Provinz auszusprechen berechtigt bin, als einen Erguß treuer Herzen huldreich und gnädig aufnehmen.“

Se. Majestät, Allerhöchstwelche die Deputation bei ihrem Empfange sehr huldvoll begrüßt und der Anrede des Landtags-Marschalls mit sichtlicher Theilnahme zugehört hatten, versicherten: diese Worte ebenso, wie sie gesprochen worden, das heißt, als volle Wahrheit und aus vollem Herzen zu nehmen — verwiesen auch auf die Allerhöchsten Propositionen als Beweise des Vertrauens, mit welchem Allerhöchstselben gesonnen seien, eine lebendigere Zeit mit den Ständen zu beginnen. Der Schluß der, von Sr. Majestät mit der bekannten Anmuth und würdevollen Kraft gesprochenen, königlichen Antwort verkündete Ihre volle Zuversicht, daß das Werk mit solchen Ständen gelingen werde. Diese volle Zuversicht hegten Se. Majestät zu allen Ständerversammlungen ohne Ausnahme, aber ohne einer oder der andern zu



nahe treten zu wollen, könnten Sie wohl sagen, daß die Brandenburger so recht eigentlich an der Spitze stehen und in guter Gesinnung vorangehen. Mögen sich auch die Verhältnisse nach Außen bewölken, im Innern werde es nie an Sonnenschein fehlen! Nachdem Sr. Majestät die Deputation ebenfalls sehr huldreich entlassen hatte, begab sich dieselbe nach dem Ständehause zurück, wo sich indessen auch die übrigen Stände versammelt hatten, denen der Landtags-Marschall unter allgemeiner Freude die huldvolle Aufnahme der Deputation, seine Rede und die allergnädigste Entgegnung des Königs mittheilte. Die anwesenden Stände waren von dem Gewicht und Geiste der königlichen Worte auf das lebhafteste ergriffen und dankten ihrem Marschall für die kräftige Anrede, die er in ihrem Namen aus vollem Herzen gesprochen hatte.

## A u s l a n d.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 3. März. Der Marschall Soult legte zu Anfang der vorgestrigen Sitzung der Pairs-Kammer den von der Deputirtenkammer bereits angenommenen Gesetz-Entwurf wegen der Aushebung von 80,000 Mann vor; eben so Herr Cunin-Gridaine den Zoll-Gesetz-Entwurf. — Hierauf erstattete Herr Charles Dupin, im Namen der Kommission, Bericht über den Gesetz-Entwurf in Betreff der Organisation des Generalstabes der Marine. Der Tag der Erörterung soll erst später festgesetzt werden. Weiter kam in der Sitzung nichts Bemerkenswerthes vor.

Vorgestern Mittag empfing der König sämtliche in Paris auf Urlaub befindlichen Französischen Gesandten an fremden Höfen. Die Konferenz mit denselben dauerte mehrere Stunden.

Es sind in diesen Tagen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, welche die Polizei einer neuen geheimen Gesellschaft auf die Spur gebracht haben. Ob diese geheime Gesellschaft übrigens gegen die Regierung, oder gegen die Börse ihrer Mitbürger konspirirt, ist noch zweifelhaft, da ein Umstand die Aufmerksamkeit der Polizei erregte, der den Charakter jener neuen Verschwörung ungewiß läßt. Es fand sich nämlich vor einigen Tagen in Montpellier bei einem gewissen Herrn Achille Durand ein junger Mann ein, der dem Portier des Hauses einen Brief mit der dringenden Empfehlung abgab, ihn in keine andere Hände als in die des Herrn Durand gelangen zu lassen. Als Herr Durand den Brief eröffnete, fand er eine mit republikanischen Emblemen verzierte und mit Italienischen Motto's versehene lithographirte Schrift, in welcher gesagt wurde, daß es der Gesellschaft der Volksrächer (*vindicatori del popolo*) an Geld fehle und daß

sie demnach, in Betracht der großen Zwecke, die sie zu erreichen habe, zu einer gezwungenen Anleihe ihre Zuflucht nehme. Er, Herr Durand, sei auf 20,000 Fr. abgeschrieben worden, die er binnen 24 Stunden zahlen, oder sterben müßte. Er solle sich zu einer bestimmten Stunde an einen bestimmten Ort begeben; dort werde er einen Mann finden, der ihm im Vorübergehen das Wort Amen zurufen würde; diesem solle er das Geld zustellen. Jede Indiscretion würde ihm das Leben kosten. Herr Durand hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als diesen Brief der Polizei zu übergeben. Diese war anfänglich geneigt, das Ganze für einen Fastnachtscherz zu halten; aber, überlegend; daß man doch für einen einzelnen Fall keine Lithographie anfertigen lassen würde, rieth sie Herrn Durand, den Versuch zu machen, ob das bezeichnete Individuum an den bezeichneten Ort sich einfinden werde. Dies geschah am folgenden Tage. Die bewaffnete Macht hatte sich ganz in der Nähe in den Hinterhalt gelegt, und als Herr Durand ankam, fand er wirklich einen Mann, der ihm das Wort „Amen“ zuflüsterte. Er trat auf ihn zu, und machte ihn auf das Unbesonnene seines Benehmens aufmerksam, worauf er die Antwort erhielt, daß er der Abgesandte eines Höheren sei. In demselben Moment ward er von den mittlerweile herangetretenen Stadt-Sergeanten verhaftet. Bei dem mit ihm angestellten Verhör nannte er sich Numa Raimond, seines Standes ein Zuckerbäcker. Er leugnete übrigens Alles; von dem in Rede stehenden Briefe wollte er nichts wissen, und behauptete, von Herrn Durand im Vorübergehen nur eine Unterföhlung erbeten zu haben. Mit dem Portier konfrontirt, erkannte dieser in ihm nicht den Ueberbringer des Briefes. Er gab aber ein so genaues Signalement von demselben, daß die Polizei ihn noch im Laufe des Tages aufzufinden im Stande war. Er nennt sich Joachim Navani, und leugnet ebenfalls jede Theilnahme an den oben erwähnten Thatsachen. — Heute sind auch in Paris, ob in Folge jenes Vorfalles oder nicht, ist unbekannt, einige Studenten, als der Theilnahme an einer Verschwörung zum Umstürze der Regierung verdächtig, gefänglich eingezogen worden. Der Marschall Victor, Herzog von Belluno, ist gestern, 75 Jahr alt, mit Tode abgegangen.

Großbritannien und Irland.

London den 2. März. Im auswärtigen Antheil wurde gestern Mittag ein Cabinetrath gehalten, dem sämtliche Minister beizuhnten, und in welchem vermuthlich das mit Hinsicht auf die Irlandsche Wähler-Registrierungs-Bill weiter zu beobachtende Verfahren beschlossen worden ist. Von einer Absicht der Minister, wegen der geringen Majorität von 5 Stimmen ihre Entlassung einzureichen, verlautet nichts. Der ministerielle Globe erinnert daran, daß eines der wichtigsten Gesetze Englands,



das Palladium der persönlichen Freiheit, die Habeas-Corpus-Akte, im Jahre 1676 sogar nur mit einer Majorität von einer einzigen Stimme durchgegangen sei.

Sir Robert Peel hat bei den Debatten über die Irlandsche Registrirungs-Bill eine ziemlich untergeordnete Rolle gespielt, denn seine Rede war eigentlich nichts als ein reiner Wiederhall von der des Lord Stanley. Der Letztere scheint auch immer mehr der Mann der Tories zu werden, auf den sie noch ihre meiste Hoffnung setzen. Sir R. Peel ist ihnen viel zu ruhig, er läßt es zu sehr an sich kommen. Sie wollen aber einen Kämpfen, der sich offensiv, nicht bloß defensiv verhält.

Am Morgen des 10. Februar wurden zu Carmarthen 8 der Baptisten-Gemeinde angehörige Personen durch Eintauchung in den Strom getauft. Unter ihnen waren 6 Frauenzimmer, welche das Untertauchen muthig überstanden, obgleich das Thermometer auf dem Gefrierpunkte stand.

Graf Stroganoff ist von Paris hier eingetroffen; er überbringt Depeschen für den Russischen Gesandten, Baron Brunnov.

Aus dem Hafen von Dover sind in der letzten Zeit wieder starke Transporte von Pferden nach Frankreich verschifft worden.

Die Holländischen Bauern am Cap, welche nach Port Natal ausgewandert sind, erwarten einen Angriff auf ihre Niederlassung von Seiten der Britischen Kolonial-Truppen, weil die Englische Regierung das Entstehen einer unabhängigen Macht neben der ihrigen in jenen Gegenden nicht dulden will und die Voers nicht geneigt sind, sich in Gutem zu unterwerfen. Sie glauben es, 5000 wehrhafte Männer stark, mit 10,000 Mann Englischer Truppen aufnehmen zu können. Nur an Geschütz dürfte es ihnen fehlen, da sie bloß 8 Kanonen in ihrem Fort haben.

#### Spanien.

Madrid den 21. Febr. Die Lösung der Douro-Frage hat eine größere Annäherung zwischen Spanien und Portugal hervorgebracht.

Die neuesten aus den Provinzen eingetroffenen Berichte lauten im allgemeinen befriedigend, obwohl sich an einigen Orten wieder eine föderalistische Tendenz kundgegeben; die Massen jedoch legen keine Sympathie für derlei Doctrinen an den Tag.

#### Portugal.

Lissabon den 14. Febr. Von der Spanischen Regentschaft sind die befriedigendsten Versicherungen eingegangen; die in Spanien befindlichen Portugiesischen Flüchtlinge sollen entwaffnet und ins Innere geschickt werden. In Folge dessen hat ein königliches Schreiben den Herzog von Terceira seines Befehls über die Nord-Armee entbunden, und die Rüstungen werden eingestellt.

In mehreren Provinzen haben die lange anhal-

tenden Regengüsse großes Elend hervorgebracht und die Regierung sich genöthigt gesehen, unter Anderem nach Villafranca und in die Umgegend Lebensmittel zu senden, um die Bevölkerung vom Hungertode zu retten.

#### Italien.

Rom den 26. Februar. (U. Z.) Wohlunterrichtete versichern, daß das Preussische Kabinet den von hier ausgegangenen Propositionen zur Beilegung des kirchlichen Streits bereits seine Zustimmung gegeben habe. Von Sr. Heiligkeit dem Papste wurde zu diesem Zweck vor einem Monate der Bischof von Eichstädt, Graf Reischach, als Commissarius apostolicus nach Münster geschickt. Es ist hierdurch Alles in so weit vorbereitet worden, daß der Papst in einem der nächsten Konsistorien Herrn von Droste zu Vischering als Cardinal proklamiren wird. Ueber die Residenz des zukünftigen Cardinals ist noch nichts festgesetzt, jedoch glaubt man, daß sie nicht für immer zu Rom seyn dürfte. Der Erzbischof wird bei seiner Rückkehr nach Köln zur Wahl eines Coadjutors schreiten. Unter mehreren Kandidaten zu dieser Würde wird vorzugsweise Herr Melchior v. Dieppembrock, Domdechant zu Regensburg, aus Münster gebürtig, genannt.

#### Türkei.

Konstantinopel den 15. Februar. (Allg. Ztg.) Statt des erwarteten German sind gestern drei Germane durch einen eigens abgesandten Vortrabeanten nach Aegypten abgefertigt worden. Der erste enthält den Befehl zur Investitur Mehemed Ali's, so wie die Bedingungen und Verordnungen, an welche die Pascha's von Aegypten in der Verwaltung des Landes gebunden seyn sollen; in dem zweiten wird Mehemed Ali aufgefragt, den noch rückständigen Tribut für Arabien, Candien und Syrien nach Konstantinopel abzulenden; durch den dritten werden die Provinzen Sennaar, Fozoglu, Nubien, Aethiopien dem Gouverneur von Aegypten provisorisch unterstellt. — Der unter 1. genannte German ist auch der Französischen Botschaft kommuniziert worden.

Ueber die Konferenz, in welcher die Erblichkeit Mehemed Ali's beschlossen wurde, erfährt man Folgendes: „Es erhob sich in den meisten Punkten wenig Widerspruch. Zu einer Controverse führten 1) die Finanzen. Während die drei Kontinentalmächte sich dafür aussprachen, daß die Erhebung und die Verwendung der öffentlichen Einkünfte in Aegypten zu dem Ressort des erblichen Administrators von Aegypten gehören sollten; äußerte Lord Ponsonby starke Bedenken gegen diese Maßregel. Bekannt sei, meinte der Lord, die unersättliche Habgucht Mehemed Ali's. Wenn man ihm einen durch Ziffern bestimmten Tribut auflege, so würde er um so mehr von den unglücklichen Unterthanen zu erpressen suchen. In keinem Zweige der Verwaltung



sey eine Reform in Aegypten bringender, als gerade in den Finanzen, so daß ihm, dem Lord, alles übrige fast als Nebensache erscheinen. — Man konnte sich darüber nicht vereinigen. Unterrichtete Personen meinen, daß sich die Pforte für einen festen Tribut aussprechen werde. 2) Das Militairwesen. Die eine Meinung ging dahin, daß die Zahl der Truppen, die Mehmed Ali zu halten berechtigt seyn sollte, auf 20,000 Mann zu beschränken sey; andere meinten diese numerische Bestimmung sey überflüssig; dem Zweck entsprechender sey es, nach der Seelenzahl der Einwohner den Quotienten zur Aushebung festzusetzen; in der Türkei geschehen die Rekrutirungen in dem Verhältniß von eins zu Hundert; man bestimmte für Aegypten das Verhältniß von eins auf Zweihundert, was bei einer Bevölkerung von ungefähr 4 Millionen beiläufig dasselbe Resultat liefere. Reschid Pascha reasumirte die divergirenden Ansichten, und meinte, diese zwei Bestimmungen ließen sich leicht vereinigen, und beide so zur leitenden Richtschnur nehmen, daß die eine die andere wechselseitig beschränke. 3) Die Bestimmung der Personen, die das Nachfolgerecht in Aegypten genießen, und der Ordnung in welcher sie sich succediren sollen. Einestheils erklärten einige, daß diese Ordnung im Voraus bestimmt werden sollte; Lord Ponsonby nahm das Recht für den Sultan in Anspruch, unter den der Nachfolge fähigen Nachkommen des Pascha's einen beliebigen zu wählen und zu ernennen. Die Ottomanischen Beisitzer der Konferenz schienen alle mit großem Beifall diese Idee aufzunehmen.

### Bermischte Nachrichten.

Der schlesische „Kreisbote“ enthält folgende Meldung: „Am 31 v. M. früh gegen 7 Uhr brannte auf dem Dominio Camin ein Stallgebäude ab, dessen Entstehen noch unbekannt ist.“

Einige nordamerikanischen Völkerschaften glauben, daß die Sonnen- und Mondesfinsternisse von einem bösen Geiste herrühren der ihnen das Licht rauben wolle. Am See Ontario herrscht die Gewohnheit, zu schreien und zu rufen und jeden erdenklichen Lärm zu machen, um den Geist zu erschrecken. Die Tschippewä thun dasselbe, nur aus anderen Gründen; sie glauben, Sonne und Mond seien im Kampfe miteinander, durch den Lärm wollen sie die Aufmerksamkeit auf sich ziehen und so die Kämpfenden trennen. Sonne und Mond trennen sich wirklich, und die Tschippewä erfreuen sich wieder des freundlichen Lichts der Sonne. (Anderwärts giebt es Leute, die schreien, wenn die Sonne zu hell scheint.)

Nur in Ostindien kann man die Greuel des Hungers in ihrer ganzen Furchtbarkeit kennen lernen. Tritt Mißwachs ein, so ist auch Hungersnoth seine Folge. Die armen Nyots oder Bauern, deren

Necker in guten Jahren ihnen kaum für sich und ihre Familien das Nothdürftige geben, sehen sich dann plötzlich aller Nahrungsmittel entblößt, und zu Tausenden ziehen sie nach den Städten, um hier vielleicht vom Mitleid Erleichterung des armseligen Lebens zu finden. In ganzen Schaaeren, das schaudererregendste Bild des Elends und des Hungers, schleppen sie sich unter der glühenden Sonne daher; die Jüngern und Stärkern tragen die Aelteren und Schwächern. In den Städten angekommen, lagern sie haufenweise in den Straßen, mit Mühe den Schatten suchend, und mit dem kläglichsten Gezeier und Geschrei die Vorübergehenden ansehend. Hier verschmachten sie vor Durst, sterben sie hin wie die Mücken vor Hunger, und bieten im Tode noch die gräßlichsten Bilder menschlichen Elends. Die Leichen der also Umgekommenen werden von dazu bestellten Leuten in die Flüsse geworfen, an denen die meisten Städte liegen; doch sieht man auch nicht selten, wie die Hunde der Paria's und Raubvögel sich streiten um die Leichen und die Leiber der noch nicht ganz Gestorbenen, die aber in den letzten Zügen zu schwach sind, sich der Raubthiere zu entwehren.

Mit der morgen auszugehenden Zeitung werden die Verhandlungen des hiesigen Provinzial-Landtages in einer besondern Beilage erscheinen und damit fortgesetzt werden, so wie solche der Redaktion zugehen.

### Stadt-Theater.

Donnerstag den 11. März: Czaar und Zimmermann, oder: die beiden Peter; Große komische Oper in 3 Akten, Musik von Albert Lortzing. — (Marie: Madame Christiani vom ersten Theater zu Hamburg.)

Freitag den 12ten März 1841: Zweites Konzert im Saale des Hôtel de Saxe, gegeben von dem Pianisten Dr. Seymour Schiff und dem Violinisten Fred Lund. Diese Blätter und die Zettel werden das Nähere enthalten.

### Publicandum.

Zum meistbietenden Verkauf gegen gleich baare Bezahlung einer Quantität Eichen-, Erlen- und Pappeln-Kloben-, Knüppel- und Reisigholzes in dem Belause Luisenhayn, steht ein Termin auf den 15ten d. Mts. um 9 bis 12 Uhr Vormittags an Ort und Stelle an, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Ludwigsberg den 4. März 1841.

Königliche Oberförsterei Moschin.

Eine freundliche Stube mit kleinem Alkoven ist an zwei oder einen einzelnen Herrn vom 1sten April ab in der Breiten-Straße No. 120. zu vermieten.

Ich habe 4 gute Pferde-Geschirre billig zu verkaufen.

J. H. Wandelow,  
Gerberstr. No. 19.



# Verhandlungen

des

fünften Provinzial-Landtages des Großherzogthums Posen.

## Verzeichniß

der Abgeordneten der Stände des Großherzogthums Posen zum fünften Provinzial-Landtage.

Landtags-Marschall: Obrist Graf Stanislaus von Poninski auf Breschen. Stellvertreter: Freiherr George von Massenbach auf Bialokosk.

I. Stand der Ritterschaft. A) Inhaber von Viril-Stimmen: 1) Seine Durchlaucht der Fürst von Thurn und Taxis; vertreten durch den Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D. von Zacha auf Strelitz. 2) Seine Durchlaucht der Fürst Sulkowski, vertreten durch den Grafen Joseph von Mycielski auf Rokosowo. 3) Seine Durchlaucht der Fürst Wilhelm von Radziwill. 4) Der Geheime Legations-Rath, Graf Athanasius von Raczyński.

B) Abgeordnete der Kreise, 1) Kr. Adelnau: Adalbert von Lipski, Rittergutsbesitzer auf Lewtow. — 2) Kr. Birnbaum: George Freiherr von Massenbach, Rittergutsbesitzer auf Bialokosk (Stellvertreter des Landtags-Marschalls). — 3) Kreise Buk und Dobornit: Andreas von Niegolewski, Rittergutsbesitzer auf Niegolewo. — 4) Kreis Fraustadt: Alexander v. Brodowski, Rittergutsbesitzer und General-Landschaftsrath auf Mittel-Gehersdorf. — 5) Kreis Kröben: Carl von Stablewski, Rittergutsbesitzer auf Zalesie. — 6) Kreis Krotoschin: Franz von Przyluski, Rittergutsbesitzer, Kreis-Deputirter und Landschaftsrath auf Starowic. — 7) Kr. Kosten: Graf Eduard von Potworowski, Rittergutsbes. auf Deutsch-Presse. — 8) Kreise Meseritz und Bomst: Kammerherr, Freih. Hiller v. Gärtringen auf Schloß Beische. — 9) Kr. Pleschen: Joseph von Kurcowski, Rittergutsbesitzer auf Komalewo. — 10) Kreis Posen: Titus Graf von Dziatynski, Rittergutsbesitzer auf Kurnik. — 11) Kr. Samter: Vincent von Kalkstein, Rittergutsbesitzer auf Psarskie. — 12) Kreis Schildberg: Stephan von Wiesiolowski, Rittergutsbesitzer, Kreis-Deputirter und Landschaftsrath auf Strzajow. — 13) Kreis Schrimm: Kammerherr Graf Eduard von

Raczyński auf Rogalin. — 14) Kreis Schroda: Leon von Zawadzki, Rittergutsbesitzer u. Kreis-Deputirter auf Bednary. — 15) Kreis Breschen: Obrist Graf Stanislaus von Poninski auf Breschen (Landtags-Marschall). — 16) Kreise Bromberg und Mogilno: Thaddäus von Wolanski, Rittergutsbesitzer und Landrath a. D. auf Pakosc. — 17) Kreise Gzarnikau und Chodziesen: Peter von Koszutski, Rittergutsbesitzer auf Golencin. — 18) Kr. Gnesen: Eustachius Graf von Wolkowicz, Rittergutsbesitzer auf Dziatyn. — 19) Kreis Inowracław: Dr. Anton von Kraszewski, Rittergutsbesitzer auf Tarkowo. — 20) Kreis Schubin: Gustav Graf von Dabsti, Rittergutsbesitzer auf Jadownik. — 21) Kr. Wirsz: Gustav Carl Albrecht Clemens Fürstegott Graf v. d. Goltz, Rittergutsbesitzer auf Lukum. — 22) Kreis Wargowice: Pantaleon Schumann, Rittergutsbesitzer und Regierungs-Rath a. D. auf Czeszewo.

II. Stand der Städte. 1) Die Stadt Posen: a) Friedrich Wilhelm Grätz, Kaufmann und Stadterordneter in Posen. — b) Eugen Naumann, Ober-Bürgermeister in Posen. — 2) Die Stadt Bromberg: Ernst Conrad Peterson, Stadt-Bau-Rath in Bromberg. — 3) Die Stadt Fraustadt: Joh. August Stephan Sachtleben, Stadtkämmerer und Rathmann in Fraustadt. — 4) Die Stadt Lissa: Johann Willmann, Land- und Stadtgerichts-Direktor und Stadterordneter-Vorsitzer in Lissa. — 5) Die Stadt Gnesen: Johann Rugler, Apotheker in Gnesen. — 6) Die Stadt Meseritz: Moriz Adolph Heinrich Brown, Bürgermeister in Meseritz. — 7) Die Stadt Rawicz: Wilhelm Hausleutner, Apotheker und Stadterordneter in Rawicz. — 8) Die Städte Dobornit, Samter, Buk und Posen: Johann Friedrich Weigel, Apotheker in Samter. — 9) Pleschen, Schroda, Schrimm und Breschen: Benjamin Koll, Kaufmann zu Santomysl. — 10) Krotoschin, Adelnau und Schildberg: Joseph Paternowski, Bürgermeister zu Dobrzyca. — 11) Fraustadt, Kosten und Kröben: Johann Robowski, Bürgermeister in Kosten. — 12) Birnbaum, Bomst und Meseritz: Ernst Ziegold, interimistischer Bürgermeister in Tirschtiegel. — 13)



Bromberg, Schubin und Wirß: Wilh. Bauer, Kaufmann zu Ratel. — 14) Czarnikau, Chodziesen, Waggrowie: Teske, Kaufmann und Schönfärber zu Samoczyn. — 15) Gnesen, Inowracław und Mogilno: Carl Urban, Stadtkämmerer in Inowracław.

III. Stand der Land-Gemeinden. 1) Kr. Adelnau, Krotoschin, Schildberg: Michael Sadowski, Grundbesitzer in Lissin, Schildberger Kreises. — 2) Kreise Birnbaum, Pomst und Meseritz: Johann Giller, Freiguts-Besitzer in Solben, Meseritzer Kreises. — 3) Kreise Fraustadt, Kosten, Kröben: Anton Grunwald, Freigutsbesitzer in Hinzendorf, Fraustädter Kreises. — 4) Kreise But, Obornik, Posen und Samter: Carl Jordan, Freigutsbesitzer in Chomecice, Posener Kreises. — 5) Kreise Schrimm, Schroda, Wreschen, Pleschen: Casimir Dobrowolski, Erbpächter in Wiktowo, Schrodaer Kreises. — 6) Kreise Bromberg, Schubin und Wirß: Johann Quandt, Mühlen-Besitzer zu Wydar-Mühle, Kreis Wirß. — 7) Kr. Czarnikau, Chodziesen, Waggrowie: Johann Ludwig König, Freischulgut-Besitzer zu Rosko, Czarnikauer Kreises. — 8) Kreise Gnesen, Inowracław und Mogilno: Daniel Busse, Freischulgut-Besitzer in Lastki, Mogilnoer Kreises.

Der Eröffnung des Landtages am 28ten Februar ging ein feierlicher Gottesdienst voran. Für die katholischen Deputirten in der Pfarrkirche, wo der Kanonikus Brzezinski die Messe las, der Decan Zeyland aber nach der Predigt und nach dem gewöhnlichen Sonntags-Gebet, folgendes Gebet in Bezug auf den beginnenden Landtag sprach:

— — — Außerdem bitten wir Dich, großer Gott, daß Du unsere Stände, die hier zum fünften Male zu den Landtags-Berathungen einberufen sind, in Deinen Schutz nehmen wollest. Ueberzeugt davon, wie wichtig es ist, über das Wohl des Landes zu berathen, und erkennend, wie schwach und trüglieh die menschliche Weisheit ist, wenden sich heute an Dich diese unsere Vertreter, daß Du ihr Vorhaben segnen und ihren Verstand mit dem Strahle Deiner Weisheit erleuchten wollest. Denn Du hast zugesagt und durch Deinen Diener gesprochen: „Denn die Weisheit läßt sich gerne sehen von denen, die sie lieb haben, und läßt sich finden von denen, die sie suchen. Ja, sie begegnet und giebt sich selbst zu erkennen denen, die sie gerne haben. Wer sie gerne bald hätte, bedarf nicht vieler Mühe, er findet sie vor seiner Thüre auf ihn wartend. W. der Weisheit 6. 13.“ Senke herab auf sie diese himmlische Weisheit, welche sie lehren möge zu unterscheiden das Gute vom Bösen, den Wahn von

der Wahrheit; zu vermeiden gefährliche Neuerungen und nur auf die Bedürfnisse und den Nutzen des Landes zu sehen, was das allgemeine Beste aller Einwohner desselben bezweckt, oder was das selbe zu vergrößern oder zu befestigen geeignet ist. Lehre sie, o Herr, daß Zerrwürfnisse, die aus der Zwietracht entspringen, daß Eigendünkel, Eigensinn, der auf guten Rath nicht hört; daß Mißtrauen, Heuchelei und Inhumanität sich mit Deiner Weisheit nicht nur nicht vertragen, sondern vielmehr diese aus unseren Herzen vertilgen, uns in Verwirrung stürzen. Präge ihnen tief ein, daß Denken ohne Grundsätze, Verlangen ohne Grenzen, Handeln ohne Grundsätze, unsern Vätern nicht eigen war. . . . Der Du den Frieden und die Eintracht liebst, entzünde ihre Herzen mit dem Feuer Deiner reinen Liebe, damit sie Alle seien wie Einer, eines Gedankens zum Wohle Deines Volkes. Wir haben Einen Herrn und König, Ein Gesetz und Eine Regierung, Ein liebes Vaterland; wir sind Ein Körper aus verschiednen Nationen und Sprachen zusammengesezt; möge der Geist der Zwietracht und des Mißtrauens fern von uns bleiben. . . . Möge keiner seine Liebe beschränken auf sein Haus, seine Familie, seine Abkunft, oder auf persönliche Zwecke, sondern möge sich diese Liebe zum Wohle und zur Beglückung aller unserer Brüder, wie ein Strom in die Ebene ergießen. Und wenn Du, Allmächtiger und Unendlicher Gott unserer Väter, uns nicht verleugnen willst; wenn Du unser Volk nicht vertilgst; wenn Du im Gegentheil mit der Kraft Deiner Allmacht unsern Stamm wohlthätig beschüttest, blicke gnädig auf uns und bewirke, daß wir alle im Glauben der Väter und in Liebe zu Dir aufwachsen, in Anhänglichkeit und Treue gegen unsern Monarchen mit aufrichtigem Willen unserm Vaterlande nützen und der Freude Deiner Auserwählten theilhaftig werden mögen. Dieses Gebet erheben wir heute zu Dir, heute o Gott! Du wollest es nach Deiner unermesslichen Güte aufnehmen und gnädig erhören.

Die evangelischen Deputirten wohnten dem Gottesdienst in der Kreuzkirche bei.

Nach beendigtem Gottesdienst versammelten sich die Deputirten gegen 12 Uhr im ständischen Sitzungssaale. — Der Landtags-Marschall ernannte eine Deputation, um den königlichen Landtags-Kommissarius von dem Zusammentritt der Deputirten in Kenntniß zu setzen und ihn zur Eröffnung des Landtages einzuladen. Derselbe erschien in Begleitung zweier Regierungs-Mitglieder von der Deputation in den Sitzungs-Saal eingeführt, und eröffnete den Landtag mit folgender Rede in deutscher Sprache:



## R e d e

zur Eröffnung des Landtages im Großherzogthum Posen am 28. Februar 1841.

Der Zeitraum seit der letzten Versammlung der Provinzial-Stände des Großherzogthums bis zu dem heutigen Tage, an welchem Sie, meine Herren, Sich nach dem Willen Seiner Majestät des Königs hier wieder vereinigt sehen, schließt Ereignisse in sich, welche unseren Gedanken und Empfindungen die ernsteste, des großen Gegenstandes würdige Richtung zu geben geeignet sind.

Vor Allen erneuern die ehrwürdigen Züge dieses Bildes, welches der letzte Provinzial-Landtag zu einem erhabenen Schmuck seines Versammlungs-Saales bestimmte, in uns die schmerzvolle Erinnerung an das Dahinscheiden des theuren und hochverehrten, durch die großartigsten Prüfungen des menschlichen wie des Herrscherlebens bewährten Königs, und erneuern zugleich die Empfindung der tiefen Trauer, mit welcher die Kunde Seines Todes nicht bloß Seine Unterthanen, sondern alle gebildeten Völker berührte.

Dem von ihm mit Weisheit, Gerechtigkeit und Milde beherrschten Reiche ist aber in Seinem erhabenen Thron-Erben, unserm nunmehrigen Könige und Herrn, Friedrich Wilhelm dem IV., ein leuchtender Stern der Hoffnung aufgegangen. Der versöhnende und vergebende Wille des verklärten Vaters vergönnte ihm, dem Zuge des eigenen Herzens folgend, die ersten Tage Seiner Regierung durch Handlungen der Gnade zu bezeichnen, deren großartige, jeden engherzigen Vorbehalt verschmähende Ausübung überall, vornehmlich aber in diesem Theil Seines Landes mit dem freudigsten Jubelruf des Dankes empfangen wurde. Noch viel ergreifender aber und gewaltiger war der Eindruck der Worte, welche der geliebte König bei der in Preußens alter Hauptstadt Ihm geleisteten Erbhuldigung in wahrhaft königlichem Sinn und in königlicher Rede aussprach. Auch Sie, meine Herren, haben diesen Eindruck empfunden, vorzugsweise alle diejenigen unter Ihnen, welchen es vergönnt war, zu den Zeugen zu gehören, an welche die unsterblichen Worte gerichtet waren. Ich zweifle nicht, daß die durch jenen erhabenen Moment erzeugte Begeisterung auch in Ihrer Brust einen dauernden Eindruck zurückgelassen hat; aber der heutige Tag veranlaßt mich, diesen Eindruck in seiner ganzen lebensvollen Kraft in Ihre Erinnerung zurückzurufen, denn jene dem vollen Herzen unseres Königs entströmenden Verheißungen, enthalten noch eine besondere und nähere Beziehung auf diesen, von verschiedenen Volksstämmen und verschiedenen Glaubensgenossen bewohnten Landestheil. Und diese Verheißungen, durch welche der neue Landesherr allen seinen Unterthanen von jedem Volksstamm, von jedem Glaubensbekenntniß

gleiche Ansprüche auf Seine Gerechtigkeit, Liebe und landesväterliche Fürsorge zusichert, erneuert und bestätigt das königliche Eröffnungs-Dekret, welches Ihnen noch heute verkündigt werden wird. Dieses Dekret wird zugleich jeden Zweifel an der landesväterlichen Theilnahme beseitigen, welchen Seine Majestät auch für die nationale Eigenthümlichkeit des in diesem Landestheil vorherrschenden Volksstammes empfindet.

Ich wünsche Ihnen also Glück, meine Herren, daß das Vertrauen Ihrer Mitstände Sie zu ihren Vertretern auf diesem Ersten Landtage gewählt hat, welcher unter dem Schutz und dem Schirm unseres königlichen Herrn gehalten werden soll, denn Sie sind dadurch berufen, zu der Erfüllung des königlichen Wortes hinzuwirken:

„daß Sein Volk mannigfach und doch Eins werden möge, wie das edle Erz, das aus vielen Metallen zusammengeschmolzen, nur ein einziges edelstes ist, keinem andern Rost unterworfen, als dem verschönernden der Jahrhunderte.“

Ich gehe nunmehr zu den einzelnen Gegenständen der Provinzial-Verwaltung über, welche zur Cognition der versammelten Stände gehören, oder ein besonderes Interesse für Sie haben:

- 1) Die von dem dritten Provinzial-Landtage gestiftete, und von dem vierten fest begründete Heil-Anstalt für wahnsinnige Personen im ehemaligen Klostergebäude zu Dwinck hat unterdessen ihre Wirksamkeit auf eine dem menschenfreundlichen Zweck ihrer Errichtung entsprechende Weise begonnen. Es wird der geehrten Versammlung der darüber erstattete Bericht der ständischen Verwaltungs-Commission nebst der Rechnung über den Bau und die Einrichtung der Anstalt, vorgelegt werden. Ich beschränke mich daher hier nur auf die Bemerkung, daß die von den Provinzial-Ständen den, der Obhut und Vorsorge am meisten bedürftigen Bewohnern dieses Landes, durch die Stiftung dieser Anstalt zugewendete Sorgfalt um so dankbarer anerkannt wird, je hilfreicher sie sich in ihren Erfolgen bisher erwiesen hat. Es ist nur zu bedauern, daß die Zahl der von dem früheren Provinzial-Landtage gestifteten Freistellen für ganz unbemittelte Personen, dem vorhandenen Bedürfniß noch lange nicht entsprochen hat, und daß daher bei dem Unvermögen vieler Gemeinden, welchen solche unglückliche Personen angehören, mehrere Gesuche um Aufnahme nicht haben berücksichtigt werden können. Um so dankbarer ist es anzuerkennen, daß auf meinen Vorschlag die Stände von elf Landrätlichen Kreisen auf Kosten ihrer Communal-Fonds noch eine Freistelle für jeden dieser Kreise auf so lange gestiftet haben, bis die Ver-



mehrung der Freistellen von dem nächsten Provinzial-Landtage beschlossen werden würde. Die Ständische Commission hat deshalb in ihrem Bericht diese Vermehrung in Antrag gebracht, und ich erlaube mir, diesen Antrag hierdurch zu befürworten.

- 2) Einer ähnlichen Wirksamkeit erfreut sich auch die von dem früheren Provinzial-Landtage errichtete Anstalt zum Unterricht taubstummer Knaben, worüber der einer geehrten Versammlung ebenfalls vorzulegende Bericht der für diese Anstalt ernannten Ständischen Commission eine ausführliche Auskunft ertheilen wird. Es hat sich, wie aus der diesem Bericht angeschlossenen Proposition des Provinzial-Schul-Collegii hervorgehen wird, hier vorzugsweise das Bedürfnis herausgestellt, diese wohlthätige Anstalt auch zur Aufnahme einiger taubstummer Mädchen zu erweitern, welchen jedoch nur ein unentgeltlicher Unterricht und Wohnung nebst Heizung zu gewähren sehn würde, wogegen ihre Angehörigen für ihre Beköstigung und Bekleidung selbst zu sorgen haben werden. Auch diesen Vorschlag empfehle ich der wohlwollenden Berücksichtigung der geehrten Versammlung.
- 3) Die ebenfalls auf Kosten der Provinzial-Fonds errichtete Corrections-Anstalt in Kosten ist unterdessen auch vollständig eingerichtet, und zur allgemeinen Anerkennung der dadurch beförderten polizeilichen Sicherheits-Pflege in Wirksamkeit getreten. Es sind zwar die zur baulichen Einrichtung dieser Anstalt veranschlagten Kosten bedeutend überschritten worden; inessen hat die Ständische Commission, von welcher der Bau und die Einrichtung geleitet worden ist, die unvermeidliche Nothwendigkeit dieser Ueberschreitung in dem Ihnen vorzulegenden Bericht nebst den dazu gehörigen Rechnungen dargethan, und ich zweifle nicht, daß die geehrte Versammlung diese Nothwendigkeit eben so anerkennen, als zu der gleichfalls in Antrag gebrachten Erhöhung einiger Etats-Sätze Ihre geneigte Zustimmung geben wird.
- 4) Der geehrten Versammlung wird ferner eine Uebersicht von der Verwaltung und dem gegenwärtigen Zustande des Departemental-Fonds vorgelegt werden, aus dessen Beständen sämtliche Bau- und Einrichtungskosten aller drei vorhergenannten Provinzial-Anstalten, mit Einschluß der stattgefundenen Ueberschreitung, bestritten worden sind, und welcher demungeachtet noch einen disponiblen Bestand von 97,742 Rtlr. 1 Sgr. 11 Pf. enthält, dessen Zinsen respective zur Unterhaltung der Taubstummen und der Irren-Heil-Anstalt verwendet werden.

5) Die Provinzial-Feuer-Societät ist seit ihrer neuen Organisation, dem Allerhöchsten Befehle Seiner Majestät des Königs vom 5. Januar 1836 zufolge, durch den Ober-Präsidenten mit Zuziehung eines Rathes der hiesigen Regierung verwaltet worden. Ich werde die Ehre haben, der geehrten Versammlung, zur Genügend des Allerhöchsten Landtags-Abschiedes und der Allerhöchsten Verordnung vom 5. Januar 1836 § 20 die Jahres-Rechnung für das Jahr 1839 zur Revision und Decharge, und außerdem eine den ganzen vierjährigen Zeitraum umfassende Verwaltungs-Uebersicht vorzulegen, indem es mir zur besonderen Genugthuung gereicht, hiermit die Bemerkung zu verbinden, daß die Verwaltung die günstigsten Resultate geliefert hat, indem alle zur Liquidirung gelangten Brand-Entscheidungs-Forderungen berichtigt sind, und dagegen keine Beitrags-Reste ausstehen. Auch hat bisher außer der reglementsmäßigen einfachen Beitrags-Quote, keine zweite Rate ausgeschrieben werden dürfen. Die Kassen-Bestände aus der früheren Periode, welche nunmehr bis auf einige wenige durch den Mangel der Legitimation von Seiten der Empfänger noch hinausgeschobenen Zahlungen gänzlich aufgelöst ist, erreichen vielmehr noch die Summe von 28,118 Rtlr. 1 Sgr. 1 Pf. Die geehrte Versammlung wird hiernach über die Verwendung dieser Bestände nach Maafgabe der Bestimmung des Feuer-Societäts-Reglement zu befinden, oder Ihre Anträge wegen Ueberweisung dieser älteren Bestände an die gegenwärtige Verwaltung abzugeben haben.

Außer den vorsehenden zum Ressort der Provinzial-Ständischen Verwaltung gehörenden Gegenständen erlaube ich mir noch einige Angelegenheiten zu erwähnen, welche ein besonderes Interesse für die Provinzial-Verwaltung haben, um Sie, meine Herren, von der gegenwärtigen Lage derselben in Kenntniß zu setzen. Ich zähle dahin:

- 1) Die Fortschritte, welche der Chaussee-Bau in diesem Landestheil seit dem letzten Provinzial-Landtage respective gemacht hat, und zu machen im Begriff steht.

Außer der unterdessen stattgefundenen gänzlichen Vollendung der Chaussee-Verbindung zwischen Posen und Glogau, ist auch der Bau einer Chaussee zwischen Znowraskaw und Bromberg so weit vorgeschritten, daß seine Vollendung, wenn die dazu erforderlichen Fonds aus der Staats-Kasse in vollem Umfange gewährt werden, noch in diesem Jahre, außerdem aber spätestens bis zur Mitte künftigen Jahres erwartet werden darf. Es ist ferner die Erbauung einer



Chaussee-Verbindung zwischen Lissa und Breslau bereits so weit vorbereitet, daß mit dessen Ausführung wahrscheinlich noch in diesem Jahre der Anfang gemacht werden wird.

Es liegen ferner dem königlichen Finanz-Ministerium die Vorarbeiten, Behufs des Chaussee-Baues zwischen Posen, Gnesen und Inowracław zur Nachsuchung der Allerhöchsten Genehmigung vor. Auch sind die Propositionen der Kreis-Stände von Schildberg, Adelnau, Wreschen, Krotoschin, Pleschen, Schroda, Posen und Gnesen wegen Errichtung einer Chaussee-Verbindung zwischen Ober-Schlesien und der Provinz Preußen zum Anschluß an die von Posen über Gnesen zu führende Chaussee, und einer zweiten zwischen Breslau und Posen, über Zdun, Krotoschin und Schroda, so wie endlich eine von dem Herrn Rittergutsbesitzer v. Potowski auf Gola ausgegangene Proposition wegen Erbauung einer Chaussee zwischen Lissa und Gostyn von mir dem königlichen Finanz-Ministerium mit einem dringenden Fürwort überreicht worden.

- 2) Die von der früheren Provinzial-Ständischen Versammlung wiederholt in Anregung gebrachte Aufräumung des Nege-Flusses vom Gopplo-See bis Rakel, ist, wie eine der geehrten Versammlung zu überreichende Denkschrift ergeben wird, von der Regierung in Bromberg so weit vorbereitet worden, daß den betreffenden königlichen Ministerien ein Reglement, durch welches die diesfälligen Verpflichtungen der betreffenden Grundbesitzer genau festgestellt werden, zur Befestigung eingereicht worden ist. Von einer Schiffarmachung des Nege-Flusses hat dabei aber gänzlich abstrahirt werden müssen, weil die damit verbundenen, die Höhe von 300,000 Thalern übersteigenden Kosten mit dem davon zu erwartenden Vortheil in gar keinem Verhältnis stehen würden.
- 3) Der während dem letzten Provinzial-Landtage unter dessen Schutz errichtete Verein für die Beförderung der Pferde- und Viehzucht im Großherzogthum hat unterdessen seine Wirksamkeit begonnen, und steht im Begriff, dieselbe durch den Ankauf von edelen Pferden, zu welchem ein Vorschuß von 25,000 Thalern unter gewissen Bedingungen aus der Staats-Kasse bewilligt worden ist, zu erweitern, oder ihr vielmehr die rechte Basis zu geben. Ich glaube mit von den auf die Beförderung jedes gemeinnützigen Unternehmens gerichteten Gesinnungen der geehrten Versammlung auch den ferneren Schutz und Beistand für diesen Verein versprechen zu dürfen.

Ueber die Lage mehrerer anderen Angelegenheiten welche dem letzten Provinzial-Landtage theils zur Be-

rathung vorgelegt, oder von ihm selbst der Allerhöchsten Berücksichtigung und Genehmigung empfohlen worden sind, wird der geehrten Versammlung eine besondere Uebersicht vorgelegt werden. Ich darf demnach dazu, Ihnen, mein Herr Landtags-Marschall, welchem das besondere Vertrauen Seiner Majestät des Königs die Leitung der Beratungen in dieser geehrten Versammlung der Provinzial-Stände zum zweiten Mal übertragen hat, das Allerhöchste Eröffnungs-Dekret mit den dazu gehörigen Allerhöchsten Propositionen übergeben, indem ich mich mit voller Zuversicht der freudigen Hoffnung hingebe, daß die von Ihnen der Versammlung mitzutheilenden wahrhaft königlichen Worte unseres hochherzigen Landesherren, dem Geist und Sinne dieser Versammlung diejenige Richtung geben werde, welche dem Wohl dieses Landes und den damit auf das innigste verbundenen landesväterlichen Absichten unseres geliebten und theuren Königs entspricht.

(Rede des Herrn Landtags-Marschalls.)

Ich eröffne hiemit im Namen und auf Befehl Seiner Majestät des Königs den fünften Provinzial-Landtag für das Großherzogthum Posen, und verlaße Sie, meine Herren, mit dem aufrichtigen Wunsche, daß der Allmächtige, dessen Auge alle Tiefen des menschlichen Herzens durchschaut, auch Ihren Beratungen und Bestrebungen nach Wahrheit und Recht seinen Segen verleihen möge.

Nachdem der Landtags-Marschall das Allerhöchste Eröffnungs- und Propositions-Dekret in Empfang genommen, hielt er eine Rede in Polnischer Sprache an die Versammlung, die hier in Deutscher Uebersetzung folgt:

Meine Herren Repräsentanten des Großherzogthums Posen,  
Hochgeehrte Kollegen!

Friedrich Wilhelm der III., der Allerdurchlauchtigste König von Preußen und Großherzog von Posen, sicherte in seinem großmüthigen Zusage vom 1sten Mai 1815, dem hiesigen Polnischen, Seinem Scepter untergebenem Landgebiete, Volksthümlichkeit zu, und dafür sei Seinem Andenken ewig dauernde Verehrung geweiht. Unter dieses Allergnädigsten Monarchen Regierung, haben vier Landtage in dem Großherzogthum Posen stattgefunden, und zu dem gegenwärtigen fünften, hat der Allerdurchlauchtigste König, Friedrich Wilhelm IV., die Stände des Großherzogthums Posen allerhuldreichst zusammen berufen, und den Vorstoß in dieser verehrlichen Versammlung mir anzuvertrauen geruht.

Dieser erhabenen Pflichterfüllung habe ich mich allein mit dem Bewußtsein unterzogen, daß jeder echte Staatsbürger dem allgemeinen Besten sich ganz zu widmen verbunden ist. Gerufen Sie, hochher-



ehrte Kollegen, meinen guten Willen mit Ihrer erleuchteten Einsicht zu unterstützen, und mit dem Vertrauen mich zu beehren, womit der vorige Landtag mich auszeichnete, und ohne welches ich meinem schwierigen Berufe zu entsprechen außer Stande mich befände. Unsere früheren Beratungen waren frei. Auf dem gegenwärtigen Landtage sind wir gleichmäßig, mit der dem Polnischen Volke eingebornen Freimüthigkeit und Offenheit, Wahrheit zu verkünden schuldig. Des gegenwärtig regierenden Königs Huld gewährt uns, daß Er, der Erhabene, der Einwohner des Großherzogthums Posen Glück begründen will, und zu begründen strebt. Dies bekunden schon theilweis die Wiedereinsetzung unseres Erzbischofs, die unbeschränkte Amnestie, den politischen Angeklagten ertheilt, der Allergnädigst in Königsberg unseren Landesleuten verkündigte Ausspruch:

„Eure Volksthümlichkeit soll nicht verletzt werden“

und die Ordre an den Justiz-Minister vom 15ten Januar d. J., welche die, die Polnische Sprache beeinträchtigende, Bestimmung des Gesetzes vom 9ten Februar 1817 S. 150 aufhebt, und den Polen gestattet, vor Gericht in ihrer angeborenen Sprache unbeschränkt sich auszusprechen. Geben wir uns daher der Hoffnung hin, daß der Allerdurchlauchtigste König die uns zugesicherten Rechte Allergnädigst aufrecht zu erhalten, und deren genauer Befolgung Seine Landesväterliche Sorgfalt zuzuwenden geruhen werde. Unserer Pflichten als Repräsentanten des Großherzogthums Posen stets eingedenk, lassen Sie uns wirken nach unserer eigenen Ueberzeugung allein. Unsere Beratungen leite gründliche Ueberlegung, der Geist der Eintracht und der Liebe zu unserer Volksthümlichkeit; dann wird der Landtag vielleicht erzielen, daß dieser, unserer heimatlichen Erde der Stern des Heils aufstrahlt, unschlar aber wird derselbe sich das Recht erwerben, das ächte Organ eines schönen Zweiges des großen Sarmatensammes sich nennen zu dürfen.

Hierauf richtete der Marschall folgende Anrede in Deutscher Sprache an den Königlichen Kommissarius:

Hochzuverehrender Herr Wirklicher Geheimer Rath!

Des Königs Majestät haben Eure Excellenz zu Allerhöchst Ihrem Kommissarius für den jetzigen Landtag zu ernennen geruht. Dies ist ein neuer Beweis der Huld und Gnade Sr. Majestät für die rastlose und umsichtsvolle Thätigkeit, so wie für den großen Amts-Eifer, den Ew. Excellenz in der hiesigen Provinz stets an den Tag gelegt haben. Mir ist es angenehm, zum zweiten Male als Landtags-Marschall mit Ew. Excellenz in nähere Berührung zu treten, und die jetzige Stände-Versammlung ist überzeugt, daß Hochdieselben ihr die nämliche Willfährigkeit, wie dem letzten Landtage, werden erweisen wollen.

Der Königliche Kommissarius erklärte hierauf im Namen Sr. Majestät des Königs den fünften Provinzial-Landtag des Großherzogthums Posen für eröffnet und verließ den Saal, geleitet von der Deputation, welche ihn eingeführt hatte. Die Sitzung wurde demnächst auf den folgenden Tag vertagt.

## II. Sitzung den 1sten März 1841.

Der Landtags-Marschall eröffnete die Sitzung und ernannte zu Landtags-Sekretairen die Deputirten Schumann und Raumann.

Hierauf wurde der Entwurf zu einer Adresse an Sr. Majestät den König vorgelesen, welche herkömmlich, gleich nach Eröffnung des Landtages eingereicht zu werden pflegt. Einer der Deputirten beantragte, daß erst nach Vorlesung des Allerhöchsten Eröffnungs- und Propositions-Dekrets zur Diskussion über die Adresse geschritten werde; diese dürfe keine leere Form seyn, sondern vielmehr der wahre Ausdruck der Gefühle und Gesinnungen des Landtages und ein Bild des Eindrucks, den das Allerhöchste Eröffnungs- und Propositions-Dekret hervorerufen habe; auch sei die Adresse ein zu wichtiges Dokument, und müsse durch eine aus Landtags-Mitgliedern bestehende, besonders ernannte Kommission entworfen werden.

Viele Deputirten unterstützten eifrig diesen Antrag, andere suchten ihn zu widerlegen, indem sie behaupteten, eine bisher bestandene Observanz müsse auch ferner beibehalten werden, und die Gefühle und Gesinnungen des Landtags könnten in besonderen Petitionen in Klage- oder Witz-Form an den Thron Sr. Majestät gebracht werden. Nach einer langen Diskussion vereinigte sich der Landtag dahin, daß das Allerhöchste Eröffnungs- und Propositions-Dekret (welches durch die hiesigen Zeitungen vom 1sten März bereits zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden ist) vorgelesen werden soll.

Nach der Vorlesung erneuerten sich die Diskussionen. — Einige wiederholen den Antrag um Ernennung einer Kommission; andere verlangen die Abstimmung über den vom Marschall vorgetragenen Adresse-Entwurf. Als man schon anfing, die Stimmen zu sammeln, einigte sich die Versammlung dahin, zum Entwurf der Adresse eine Kommission zu ernennen. Die Kommission soll noch heute zusammentreten und den Entwurf der Adresse der morgenden Plenar-Sitzung vorlegen.

Hierauf theilt der Marschall die Landtags-Versammlung in 4 Ausschüsse Befuß der vorbereitenden Bearbeitung der Allerhöchsten Propositionen. Der Marschall verlas hierauf die Beschwerde eines Rittergutsbesizers wegen Verletzung der Formlichkeiten bei der Wahl eines Deputirten aus dem Stande der Ritterschaft. Die Sache wurde dem ersten Ausschusse zur Erörterung und Begutachtung übergeben. — Die Sitzung wurde vertagt auf den folgenden Tag, 10 Uhr.



### III. Sitzung den 2ten März 1841.

Nach der Eröffnung der Sitzung durch den Marschall trägt die zur Abfassung der Adresse ernannte Kommission den Entwurf vor. Er findet nicht allgemeine Beistimmung, weil er mit einem kleinen Zusatz nur eine Wiederholung des gestern vorgelegten Entwurfes ist. Es entstehen lebhaftere Diskussionen. — Die gestrigen Anträge werden wiederholt. — Drei Deputirte lesen neue, von ihnen verfaßte, Entwürfe vor — sie überreichen sie dem Marschall — keiner von diesen erlangt allgemeine Beistimmung. — Ein Mitglied aus dem ersten Stande spricht eindringlich zu der Versammlung und rath zu Geduld und zu unbegrenztem Vertrauen.

Nachdem sich aufs Neue eine kurze Diskussion erhoben, beschließt die Versammlung, eine neue Adresse-Kommission zu ernennen. Dieselbe wurde beauftragt, nach den verlesenen Entwürfen alle im Laufe der Diskussion laut gewordenen Meinungen berücksichtigend und vereinigend, zu der morgen stattfindenden Plenar-Sitzung einen neuen Adresse-Entwurf abzufassen.

Der Landtags-Marschall trägt eine Zuschrift des Königl. Commissarius vom 1. d. Mts. vor, enthaltend die Allerhöchste Erlaubniß Sr. Majestät des Königs, den Fortgang und die Ergebnisse der ständischen Berathungen durch die hier erscheinenden öffentlichen Blätter dem Publikum mitzutheilen. Se. Majestät stellt es jedoch dem Willen der Stände-Versammlung anheim, ob sie von dieser Erlaubniß Gebrauch machen wolle oder nicht. Die Versammlung erklärt sich mit gebührender Dankbarkeit einstimmig dafür, und beschließt sofort von der Allerhöchsten Erlaubniß Gebrauch zu machen.

Hierauf vertheilt der Marschall die ihm zugegangenen Gesetzentwürfe an die einzelnen Ausschüsse. Die Sitzung wird vertagt auf den folgenden Tag um 10 Uhr.

### IV. Sitzung den 3ten März 1841.

Der Marschall eröffnet die Sitzung. Die Sekretaire verlesen den von der gestern niedergesetzten Commission abgefaßten Adress-Entwurf, folgenden Inhalts:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr!

Eure Majestät haben Allergnädigst geruhet, die Stände des Großherzogthums Posen zum fünften Provinzial-Landtage zusammen zu berufen. Der Landtag ist am 28. Februar c. eröffnet worden.

Wir fühlen uns gedrungen, vor Allem Eure Majestät den Allerunterthänigsten Dank für die Ihren Unterthanen im Großherzogthum Posen erwiesenen zahlreichen Wohlthaten darzubringen, welche Ihre Thronbesteigung verherlicht und unsere Herzen mit aufrichtiger Verehrung erfüllt haben.

Gestatten Eure Majestät, zu diesen Wohlthaten

vornehmlich zählen zu dürfen: die Rückkehr des Erzbischofs, die hochherzig ertheilte Amnestie, die Erweiterung der ständischen Verfassung und die gestattete Veröffentlichung der Landtags-Verhandlungen, so wie den Allerhöchsten Befehl, daß die Gerichte in den Verhandlungen mit Polnischen Unterthanen, sich deren Muttersprache bedienen. Ueber die Erhaltung ihrer Muttersprache und Nationalität, werden Eurer Majestät Polnische Unterthanen immer mit Eifer wachen. Sind sie gleich durch die großmüthigen Zusicherungen die Eure Majestät ihnen ertheilen, zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, so können sie doch den Ausdruck der tiefen Betrübniß nicht zurückhalten, die sie darüber empfinden, daß Eure Majestät den Grund, der zu ihren Beschwerden und Bitten sie veranlaßte, ihnen selbst besonders Schuld geben. Sie werden sich bemühen darzulegen, warum sie glauben, daß sie dieser Vorwurf nicht trifft, und, soviel an ihnen ist, alles thun, um den edlen Absichten Eurer Majestät zu entsprechen. Durch die Erhaltung und Sicherung dieser Nationalität werden sich Eure Majestät das schönste und dauerndste Denkmal Ihrer Regierung in unsern Herzen aufrichten und zugleich zwischen dem Throne und Ihren Polnischen Unterthanen den festesten Bund schließen.

Bei Erwägung der uns Allergnädigst zugefertigten Propositionen werden wir bemühet sein, den Werth zu rechtfertigen, welchen Eure Majestät auf den Beirath Ihrer Stände zu legen geruhen, und den Erwartungen zu entsprechen, welche unsere Mitbürger auf ihre Vertreter gesetzt haben.

Eure Majestät mögen zuversichtlich darauf rechnen, daß die Resultate unserer Berathungen Zeugniß ablegen werden von der unverbrüchlichsten Treue und der innigsten Liebe, in welcher wir verharren als

Eurer Majestät

allerunterthänigste

die zum fünften Provinzial-Landtage versammelten Stände des Großherzogthums Posen.

(Unterschriften.)

Posen den 3. März 1841.

Der Entwurf wurde ohne Debatten einstimmig angenommen. Die Sitzung ward auf zwei Stunden vertagt. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurden die Protokolle von der 1sten, 2ten und 3ten Sitzung verlesen und ohne Diskussion angenommen und unterschrieben.

Die Sitzung wurde bis 5 Uhr Nachmittags vertagt, wo dann die ausgefertigte Adresse an Se. Majestät den König von sämmtlichen Landtags-Mitgliedern unterschrieben wurde.

Die Sitzung wurde vertagt.

(werden fortgesetzt.)



